

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 45 (1955)

Artikel: Starrfräsmaschinen AG : ein zu grosser Bedeutung gelangtes Unternehmen der Maschinenindustrie in der Ostschweiz

Autor: Schaufelberger, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

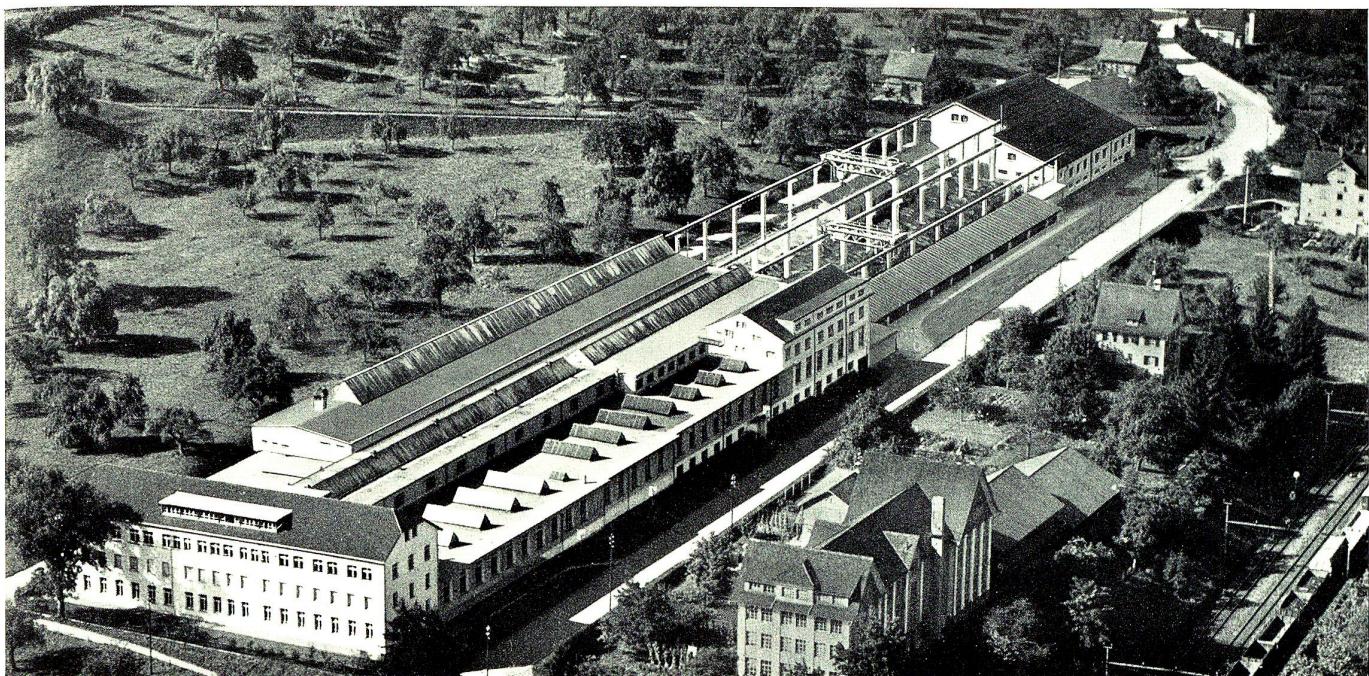
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Starrfräsmaschinen AG

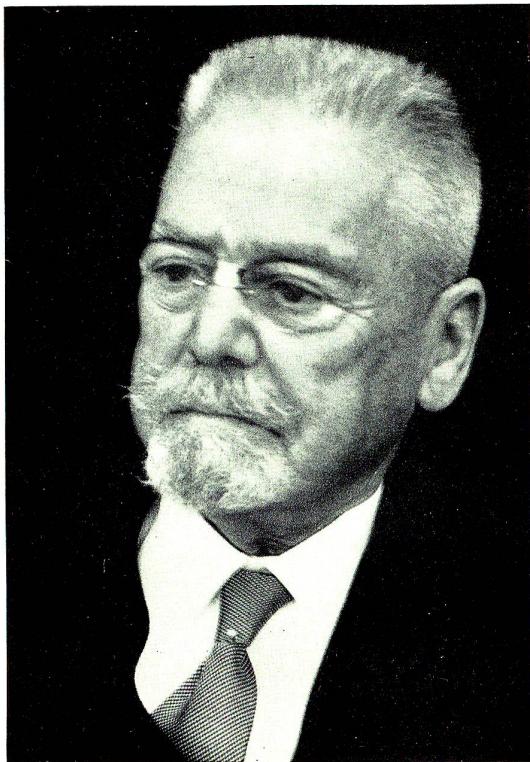
Ein zu grosser Bedeutung gelangtes Unternehmen der Maschinenindustrie in der Ostschweiz

Von Direktor J. Schaufelberger

Die Tatsache, daß diese Firma aus einem Betrieb der Stickerei-Industrie hervorgegangen ist, weist bereits auf das unermüdliche, zielbewußte Streben des Gründers der heute wohlbekannten Firma am Rorschacherberg hin. Ein hohes Verantwortungsgefühl von Herrn *Henri Levy-Diem*, für seine Mitarbeiter zu sorgen, welche mit ihm für die Erhaltung und Ausbreitung des jungen Unternehmens kämpften, muß denn auch dafür mitbestimmend gewesen sein, als nach vielen Jahren emsigster Tätigkeit im Textilmaschinenbau der einbrechenden Krise wegen der Entschluß gefaßt wurde, Werkzeugmaschinen zu erzeugen, ohne über das notwendige in diesem Spezialgebiet erzogene und ausgebildete Personal zu verfügen. Und mit der Gewißheit, daß es in der näheren und weiteren Umgebung von Rorschach auch nicht zur Mitarbeit angeworben werden konnte, scheute sich der Gründer nicht, den großen Schritt zu wagen und, dem Zeichen der Zeit gehorchnend, das angestammte Arbeitsgebiet zu verlassen und neue Wege zu beschreiten. All das mutet uns heute, die wir auf Jahre verhältnismäßig ruhiger Entwicklung im geschäftlichen Leben zurückblicken können, fast wie ein Märchen an. Die

nachfolgenden Zeilen sollen deshalb zeigen, was Ausdauer, zäher Fleiß und Charakterstärke zu erreichen vermögen.

Es war im Jahre 1897, als Herr *Henri Levy* sich entschloß, nach langjähriger Vertretertätigkeit für die Maschinenfabrik *Baum* in Rorschach, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Der Geschäftszweck bestand in der Fabrikation und dem Vertrieb einer neuen Fädelmaschine für die Stickerei-Industrie, dem Herr *Levy* ursprünglich mit einem einzigen, später mit mehreren Mitarbeitern mit Leib und Seele sich widmete. Das entwickelte Produkt erfreute sich bald allgemeiner Anerkennung, und im Jahre 1903 wurden neue zweckdienlichere Fabrikationsräume an der Weiherstraße in Rorschach bezogen. Die Fabrikation umfaßte in der Folge auch Bobinen- und Ausschneidemaschinen. Der Geschäftsgang war ein sehr guter, und im Jahre 1912 konnte man bereits an den Ausbau dieser Lokalitäten schreiten. Ein riesiges Maß an Arbeiten mußte durch den Prinzipal selbst erledigt werden, so war es besonders reizvoll, ihm in seinen letzten Jahren zuzuhören, wenn rückblickend auf ein reiches Leben, er uns erzählte, wie sehr häufig am späten Abend oder gar Samstags, anstatt in einem weichen



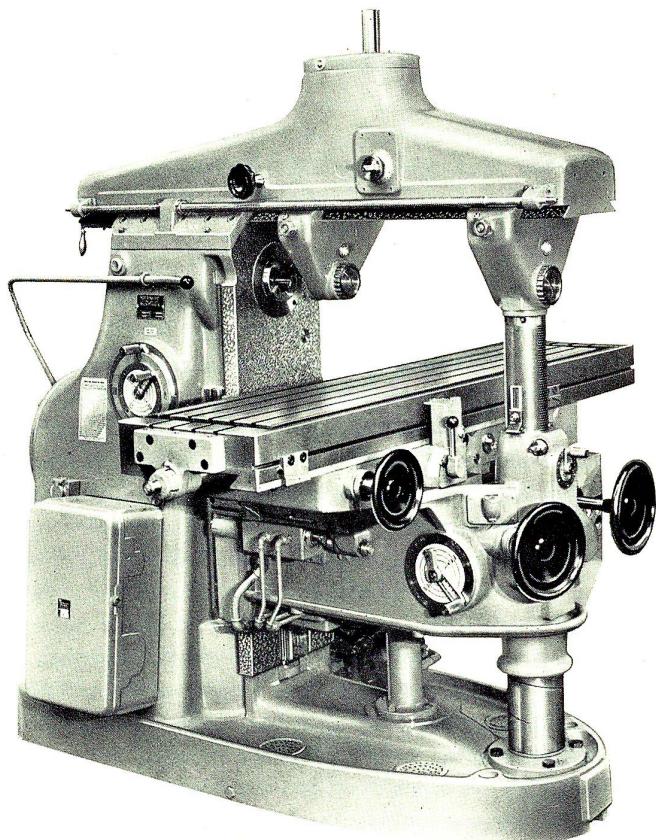
Henri Levy-Diem (1870–1947)

Stuhl sich auszuspannen, er auf einem wichtigen Buche sitzend, seine Korrespondenzen kopierte. Wie aufmunternd und nachahmenswert klang so vieles in unseren Ohren! Wie war es nur möglich, diese Distanz zu dem Auf und Ab des Lebens zu gewinnen? Sicher nicht durch ein sorgenloses Dasein, wohl aber durch beharrlichen und verbissenen Kampf mit einer sich stets verändernden Umwelt, und wir sind heute noch ergriffen ob den harten Schlägen, die in sein Innerstes Wunden rissen, glauben aber gerade dadurch erst recht das aufgeschlossene menschenfreundliche Wesen des Gründers der Starrag zu verstehen.

So stand ungefähr um die Zeit des ersten Weltkrieges eine erste harte Prüfung für das junge Unternehmen in Aussicht. Die weltberühmten Stickereien St. Gallens hatten ihre Zugkraft auf dem Markt eingebüßt, und damit versiegte auch die Nachfrage nach den einst so bekannten Fädel-, Bobinen- und Ausschneidmaschinen. Jetzt galt es zu handeln, und mit erstaunlichem Weitblick wurde die Entscheidung getroffen. Es mußte Überwindung und bange Stunden gekostet haben, den Schritt auf das Gebiet des Werkzeugmaschinenbaues zu wagen. So sollten nämlich in der Folge Drehbänke und kleine Tischfräsmaschinen erzeugt werden.

Als dann im Jahre 1917 zwei Techniker Herrn Levy mit ihren Gedanken einer umwälzenden Neuerung in der Fräsmaschinenkonstruktion vertraut machten, entschloß er sich, auf dem neu betretenen Gebiete weiterzuschreiten. Im Jahre 1919 schon stand eine nach ganz neuen Prinzipien gefertigte Starr-Fräsmaschine für die Metallbearbeitung betriebsbereit im Werk an der Weiherstraße, von wo weitere Maschinen in

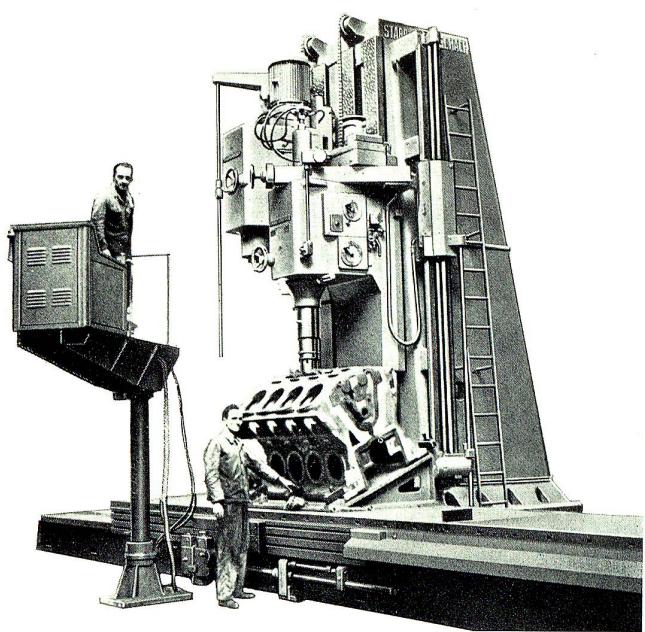
der Folge den Weg in alle Länder der industriellen Welt nehmen sollten. Die Vorteile der neuen Erfindung wurden in den Fachkreisen rasch erkannt, und der Vorsprung auf die herkömmlichen Konstruktionen war so groß, daß heute nach 35 Jahren die wichtigsten Merkmale der Maschine ihre Bedeutung noch nicht verloren haben und deren Berücksichtigung von den bedeutendsten Konkurrenzfirmen in irgend einer Form angestrebt und zu verwirklichen versucht wird. Wie die weitere Entwicklung des Unternehmens zeigen wird, wurde also hier der Grundstein gelegt für den heutigen Erfolg des Geschäftes. Mit der Konstruktion der STARR-Fräsmaschinen drängte sich auch die Beschaffung des nötigen Betriebskapitals auf. Diesem Zweck diente im Jahre 1921 die Umwandlung der Firma in die Starrfräsmaschinen Aktiengesellschaft Henri Levy mit einem Kapital von 1 Million Franken. Herr Dr. R. Forrer, Vorgänger des heutigen bestbekannten Advokaturbüros Dr. Suter & Dr. W. Hartmann, St. Gallen, war der erste Verwaltungsratspräsident und die Leitung wurde Herrn Levy als Delegierter des Verwaltungsrates übertragen, die er bis zu seinem Ableben inne haben sollte. Total umfaßte das neue Unternehmen eine Belegschaft von 70 Personen. Unter der umsichtigen Leitung des Gründers nahm die Entwicklung einen stetigen Verlauf und im Jahre 1925 erfolgte die Verlegung der Fabrikation in den neu erstellten Bau an der Seebleiche. Die überbaute Fläche betrug damals 5000 m². Die Entwicklung neuer Modelle setzte ein, zusammen mit der



STARR-Horizontal-Fräsmaschine Type S-3 mit Oberarm «hv»
Tisch 1800/2000/2350×450 mm, Gewicht 4300/4400/4700 kg

Herstellung verschiedener Spezialeinrichtungen. Diese Produkte fanden vorwiegend Verwendung in der Automobilfabrikation, einem damals schon auf Mengenfertigung eingestellten Industriezweig. Das Jahr 1925 brachte eine Erhöhung des Aktienkapitals auf Fr. 1.500.000.–, und 1928 schon war der erste Ausbau des Fabrikbetriebes an der Seebeliche verwirklicht, ein Zeichen der inneren Kräftigung und der Anerkennung, die die Produkte auf dem Markte fanden. Ausbau bedeutete aber auch mehr Fremdkapital, bessere und leistungsfähigere Maschinen und zusätzliches Personal. So erhöhte man das Aktienkapital auf Fr. 2.000.000.– im Jahre 1928 und auf die Summe von Fr. 2.300.000.– im Jahre 1931.

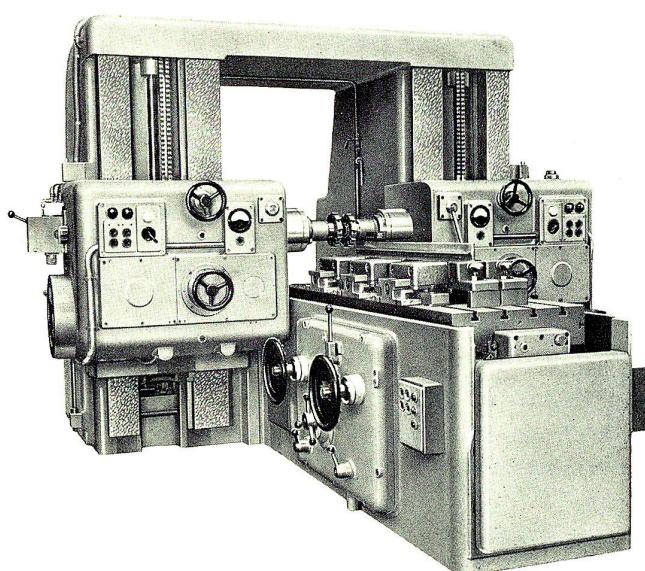
Die 1929 einsetzende Weltwirtschaftskrise sollte auch der Entwicklung dieses Unternehmens ein vorläufiges Ende bereiten und innerhalb kurzer Zeit schrumpfte ein ansehnlicher Bestellungsbestand auf ein Nichts zusammen. Im Jahre 1931 konnten von den im Vorjahr beschäftigten total 350 Personen nur noch Techniker, kaufmännisches Personal, Meister, Vorarbeiter und Lehrlinge – zusammen rund 60 Personen – ihre Tätigkeit ausüben. Anstelle von beachtenswerten Erfolgen mußte man sich mit Verlusten abfinden, und es bedurfte wirklich des letzten Einsatzes und der Inanspruchnahme aller zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, um das Schlimmste abzuwenden. Schwer war die Verantwortung, die in dieser Zeit speziell auf dem Delegierten und den Verwaltungsräten lastete, hatte Herr Levy doch im besonderen durch persönliche Vorstellungen und Versprechungen sich bei den vielen Gläubigern verpflichtet und auch bei allfälligen Kunden alles mobilisiert, was zur Abwendung des Unheils führen konnte. Noch vor kurzem erzählte uns der Direktor eines bedeutenden schweizerischen Unternehmens über jene einmalige Begegnung mit Herrn Levy, wo dieser bei ihm mit allergrößter Eindringlichkeit für die Rückgängigmachung des Kaufes einer Konkurrenz-Fräsmaschine plädierte, um so endlich wieder für sein Unternehmen nach langer Zeit einen Auftrag zu



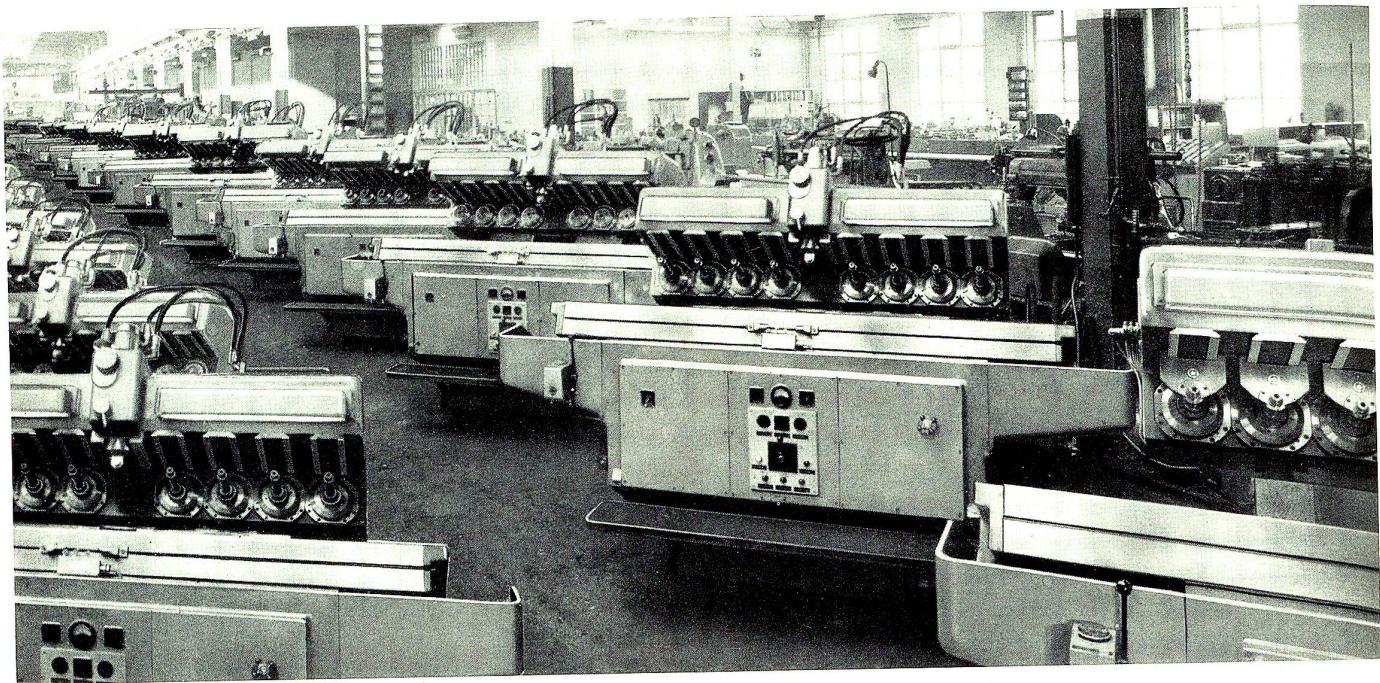
STARR-Vertikal-Bohr- und Fräsmaschine Type P-59
Tisch 7500×1400 mm, Gewicht ca. 80.000 kg

erhalten, der den Optimismus und den Glauben an die Zukunft dadurch anzufachen hatte. Der betreffende Geschäftsfreund erklärte, daß er es nicht übers Herz gebracht hätte, den Vorschlag abzuweisen, angesichts eines solchen Maßes an Sorge und Liebe für das durch Herrn Levy vertretene Unternehmen. Er freue sich indessen heute, so fügte er bei, auch einen ganz kleinen Beitrag an die Entwicklung der Starrag geleistet zu haben.

Es war wiederum bezeichnend für den Durchhaltewillen und die Vielseitigkeit der Firma, daß ausgerechnet in jener Zeit die Entwicklung einer Einrichtung zum Kopierfräsen nach Modellen aus Holz, Gips oder Metallen als Zusatz zur Starrfräsmaschine erfolgte. Beim Durchgehen der Verkaufsstatistiken des Unternehmens sind heute bis zu ca. 80% aller verkauften Maschinen überhaupt damit ausgerüstet. Mit der glücklichen Vollendung der ersten Kopierfräsmaschine um 1936 herum, fiel aber zugleich eine Belebung der gesamten Marktlage zusammen. Die Krisenzeit war gebannt und langsam, aber mit erfreulicher Stetigkeit setzte die Nachfrage auf Maschinen ein, welche schließlich in allen erdenklichen Sonderausführungen im In- und Auslande Absatz fanden. Es war wirklich höchste Zeit, denn das Aktienkapital von Fr. 2.300.000.– hatte anlässlich einer Reorganisierung auf den zehnten Teil abgeschrieben werden müssen. Mit dem allmählichen Wachsen des Bestellungseinganges ging Hand in Hand denn auch die Gesundung und Erstarkung des Unternehmens vor sich. So konnte das Aktienkapital von Fr. 230.000.– wieder auf Fr. 930.000.– dem heutigen Stand erhöht werden. Neue Produktionsräume wurden nacheinander geschaffen. Es erfolgte 1941 der Ausbau der Härterei, 1944 die Fertigstellung einer neuen Lagerhalle, 1945/46 die Aufstockung des Nordwestflügels und der Büroräumlichkeiten, 1950 die Zuweisung neuer Räumlichkeiten für den Apparate-



STARR-Horizontal-Bett-Fräsmaschine Type 2P-100, Zwei-Ständer-Modell, Tisch 1600×450 mm, Gewicht ca. 10.000 kg



Montagehalle der STARR-Spezial-Fräsmaschinen Type ST für Turbinenschaufeln

bau sowie die Konstruktionen eines eigenen Speditionschuppens. Im Jahre 1951 schlossen sich die Querhalle Südwest an mit Aufstockung der Dreherei. 1952 mußte ein Raum für den Zusammenbau der nunmehr größer werdenden Maschinen geschaffen werden durch Anbau der Großmontagehalle Süd. Damit verbunden war auch die Verlegung und Erweiterung der Geleiseanlagen und Zufahrtsstraße Süd. 1953 konnte an den Bau einer Kantine geschritten werden, welche ca. 250 Personen Platz bietet, um ihre Hauptmahlzeit einzunehmen. Die überbaute Fläche erstreckt sich heute auf zirka 10 000 m².

Aber auch der sozialen Verpflichtungen wurde gedacht, und Ende 1947 konnte das Projekt einer Gruppenversicherung für das gesamte Personal mit Alters-, Todesfall- und Waisenrentenversicherung verwirklicht werden.

Während die Anzahl sämtlicher Werkzeugmaschinen für die Produktion im Jahre 1921 70 Stück betrug, zählt man heute deren zirka 200.

In den Spätherbst des Jahres 1947, also mitten im Aufbau, fiel der unerwartete Verlust des Gründers, und groß war die Trauer in Werkstatt und Büros um den unverwüstlichen und väterlich besorgten Pionier der Starrag. Die in einem gediegenen Bändchen zusammengefaßten Abschiedsworte verschiedener Persönlichkeiten seines engsten und weiteren Wirkungskreises, von Freunden und ihm anderweitig bekannten Menschen legen beredtes Zeugnis ab von der eindrucksvollen Wertschätzung, deren sich der Verstorbene erfreuen durfte. Für jene aber, welche das Glück hatten, mit ihm in nähere Berührung zu kommen und am gleichen Ziel zusammen zu arbeiten, bleibt sein Tod als ein Markstein in der Geschichte der Firma haften. An diesem Tage hat sich nämlich das Lebensbild eines edlen Menschen für immer in das

Denken derjenigen eingeprägt, die sein Werk fortzuführen haben. Es wird ihnen zeitlebens als Vorbild haften bleiben mit dem freigefassten Versprechen, das Beste herzugeben, um den Fortbestand des Unternehmens als stets sich erneuerndes Andenken sicherzustellen.

Folgende Zahlen mögen zum Schluß die Entwicklung des Unternehmens kurz zusammenfassen und ergänzen und gleichzeitig ein Bild entwerfen über dessen wirtschaftliche und soziale Bedeutung.

Total der beschäftigten Personen:

1921	66	1941	479	1953	1046
1929	376	1951	734		
1931	60 (Krisenbeginn)				

Zählen wir dazu die Familienangehörigen, so werden zurzeit gesamthaft zirka 2500 Personen vom Geschäftsgang des Unternehmens direkt betroffen.

Ausbezahlte Saläre und Löhne (in tausend Franken):

1921	222	1931	520	1951	3793
1929	1052	1941	1505	1953	6655

Zuwendung an Fürsorgestiftungen, Allgemeiner Wohlfahrtsfond (in tausend Franken):

1941	100	1951	55	1953	200
(total 1938 bis 1953 Fr. 1580 000.-)					

Einkäufe von Waren für die Fabrikation (in tausend Franken):

1921	104	1931	108	1951	7570
1929	465	1941	2980	1953	9094

Anteil der Exporte am Gesamtumsatz in %:

1937	64	1951	79
1941	78	1953	92